

Amusien - eine Einführung in das Phänomen angeborener und erworbener cerebraler Störungen der Musikalität

C. Schlesiger, Prien am Chiemsee und S. Evers, Münster

Zusammenfassung

Amusien sind erworbene oder angeborene hirnorganische Einschränkungen musikalischer Fähigkeiten. Diese Arbeit führt in bisherige Klassifikationen der Amusien ein und gibt einen Überblick über verschiedene Ursachen dieser Musikalitätsstörungen. Gegenüber der angeborenen, sog. kongenitalen Amusie stellen die erworbenen musikalischen Funktionsstörungen des Gehirns unterschiedlicher Genese (z.B. nach einem Schlaganfall oder nach operativen Eingriffen am Gehirn) die häufigere Ursache von Amusien dar. Seltene Ätiologien von Amusien und historische Aspekte dieses Phänomens ergänzen diese Einführung in ein noch wenig erforschtes Gebiet der Musikphysiologie. Abschließend wird auf Aspekte der Therapie von Amusien eingegangen.

Schlüsselworte

Amusie, Musikalitätsstörungen, Musikverarbeitung, zerebrale Läsionen, Schlaganfall

Summary

Amusias – an introduction to the phenomenon of congenital and acquired cerebral disturbances of musicality

Amusias constitute acquired or congenital cerebral disturbances of musical abilities. This article describes the current system of classification and gives an overview of various etiologies of amusias. In contrast to congenital amusia, the acquired types of this disorder constitute the most common form and are the result of different etiologies, e.g. stroke or brain surgery. This introduction into a little researched area of music physiology also discusses rare etiologies for amusia and historical aspects of the phenomenon. The article ends by presenting several therapeutic options for the disorder.

Key Words

Amusia, Musical disorders, music perception, cerebral lesions, stroke

1. Einführung

1.1 Einleitung

Die Untersuchung von cerebralen Störungen der Musikalität geht zurück bis in die Anfänge der Neuropsychologie. Wenige Jahre nachdem Broca (1861) den ersten Fall einer Sprachstörung als Folge einer Läsion der frontalen Region der linken Gehirnhemisphäre beschrieben hatte, veröffentlichte Bouillaud (1865) die erste Serie von Fällen, in denen ein Verlust verschiedener musikalischer Fähigkeiten infolge eines Schlaganfalls aufgefallen war.

Das lange bestehende Interesse an Musikalitätsstörungen ist sicherlich auch Folge der faszinierenden Beobachtung, dass musikalische Funktionen, z.B. nach einer cerebralen Läsion, auf eine hochselektive Weise beeinträchtigt, aber auch ausgespart werden können. So kann ein Hirnschaden selektiv musikalische Fähigkeiten beeinflussen, während das gesamte sonstige kognitive System (einschließlich der Sprache) weitgehend intakt bleiben kann. Ein grundlegendes Interesse an diesen musikalischen Beeinträchtigungen entstand auch dadurch, dass sie allgemeine Prinzipien widerspiegeln, die den musikalischen Funktionen auch im normalen Gehirn zugrunde liegen. Die älteste und am häufigsten benutzte Methode der Neuropsychologie ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung von Patienten mit akzidentellen Hirnschäden. In den letzten Jahren kamen zunehmend moderne neurophysiologische und bildgebende Untersuchungsmethoden zum Einsatz.

1.2 Begriffsbestimmung Amusie

Zur historischen Entstehung des Begriffs Amusie berichtet Feuchtwanger (1932): „...Historisch stammt der Terminus „Amusie“ (nach dem Zeugnis Kußmauls) von dem Sprachpathologen Steinthal, der unter „Amousoi“ Menschen verstand, „denen mit den Worten auch die Noten aus dem Sinn kommen.“...“ Er bezieht sich dabei wahrscheinlich auf dessen Arbeit „Einleitung in die Psychologie und Sprachwissenschaft“ (Steinthal und Misteli 1871). Der Begriff Amusie wurde ferner von Knoblauch (1888) als frühestes kognitives Modell der Musikverarbeitung eingeführt. Das Alpha privativum dieses Begriffs bedeutet den